

1.82 Strategiepapier der AG Minis zum Umgang mit Ministrantinnen und Ministranten und deren Vergemeinschaftungsformen

Beschluss des BDKJ-Hauptausschusses September 2017

Der BDKJ-Hauptausschuss beschließt folgendes Strategiepapier der AG Minis und beauftragt die AG, die unter 4d des Strategiepapiers benannten Punkte umzusetzen.

1. Auftrag der Arbeitsgruppe und allgemeine Einführung

Der BDKJ-Hauptausschuss hat im September 2015 die Einrichtung einer AG Minis beschlossen. Die AG wurde durch den BDKJ-Bundesvorstand besetzt. Ihr gehörten Alexandra Guserle (BDKJ Rottenburg-Stuttgart), Thomas Bensmann (BDKJ-Paderborn), Maike Windhövel (KjG-Bundesleitung) zuvor Anne Schirmer, und Dirk Bingener (BDKJ-Bundesvorstand) an. Alexander Bothe, Referent für Ministrantenpastoral bei der Arbeitsstelle der DBK für Jugendseelsorge (afj), nahm beratend teil.

Aufgabe der AG war es, eine Strategie zu entwickeln, wie mit Ministrant/-innen und deren Vergemeinschaftungsformen von Seiten des BDKJ zukünftig umgegangen werden soll. Im Falle einer stärkeren Einbindung galt es herauszuarbeiten, welche Veränderungen sich dadurch für den BDKJ ergeben könnten. Die unterschiedliche strukturelle Verfasstheit der Ministrantengruppierungen in den einzelnen Diözesen und Regionen sollte Beachtung finden. Sich ergebende Handlungsoptionen im Hinblick auf die Deutsche Bischofskonferenz bzw. die Jugendkommission waren zu prüfen.

Die AG hat in ihrer ersten Sitzung diesen Auftrag konkretisiert und dem BDKJ-Hauptausschuss drei Ziele für das konkrete Vorgehen der AG vorgelegt:

1. Wir wissen um die Verfasstheiten und die inhaltlichen Ausrichtungen in der Ministrantenarbeit/-pastoral.

2. Wir wissen um die Bedeutung der Ministrantenarbeit für die einzelnen BDKJ-Diözesanverbände und (Erz-)Bistümer.
3. Wir benennen, was die katholische Jugendverbandsarbeit anbieten kann. Wir hören, was Ministrant/-innen einbringen können.

Zur Umsetzung dieser Ziele hat Alexander Bothe in zwei AG-Sitzungen über Inhalt und Struktur sowie aktuelle Entwicklungen der Ministrantenpastoral in Deutschland informiert. Des Weiteren wurde auf den Bundeskonferenzen der Diözesanverbände im November 2016 eine Befragung der BDKJ-Diözesanverbände vorgestellt und im Nachgang durchgeführt. Durch die Beteiligung von 17 Diözesanverbänden ergab sich für die AG ein ausreichendes Bild im Hinblick auf die Ministrantenpastoral, deren vielfältige Ausrichtung sowie deren Wahrnehmung durch die Verantwortlichen des BDKJ auf der Diözesanebene.

In diesem Papier werden nun die Ergebnisse der AG dem BDKJ-Hauptausschuss vorgestellt. Dabei folgt das Papier dem Grundsatz „sehen, urteilen, handeln“.

So werden in einem ersten Kapitel Grundlagen, Inhalt und Form der Ministrantenarbeit in Deutschland dargestellt, um dann auf Grundlage der Befragung der Diözesanverbände zu verdeutlichen, wie die Ministrantenarbeit durch den BDKJ wahrgenommen wird bzw. welche Berührungspunkte oder strukturelle Einbindung es bereits gibt.

In einem zweiten Kapitel soll deutlich werden, welchen Grundsätzen wir uns als Jugendverbände verpflichtet fühlen, wenn wir auf Kinder und Jugendliche zugehen, die sich als Ministrant/-innen engagieren bzw. deren Vergemeinschaftungsformen verpflichtet fühlen. Des Weiteren wird beleuchtet, welchen Mehrwert, welche Fragestellungen

und welche Konsequenzen im Fall einer stärkeren strukturellen Einbindung zu erwarten sind. Neben einer solchen stärkeren strukturellen Einbindung der Ministrant/-innen in den BDKJ diskutiert das Papier dann Aspekte, die für den Fall anstehen könnten, dass eine strukturelle Einbindung nicht gewollt ist, sehr wohl aber eine gute Zusammenarbeit. In einem weiteren Teil gibt die Arbeitsgruppe Handlungsempfehlungen zur Weiterarbeit mit dem Thema.

2. Unsere Wahrnehmung

2a. Ministrant/-innen in Deutschland

Ministrant/-innen leisten innerhalb der Kirche ein wichtiges Engagement, dessen Kern vom II. Vatikanischen Konzil als ein „wahrhaft liturgischer Dienst“ (SC 29) bezeichnet wird. Sie vollziehen im Gottesdienst ihren Dienst „bewusst, tätig und mit geistlichem Gewinn“ (SC 11) und sind so Teil des Volk Gottes, dass sich zur „tätigen Teilnahme“ an der gottesdienstlichen Feier im Sinne der vom Konzil gewünschten „participatio actuosa“ versammelt. So haben Kinder und Jugendliche als Ministrant/-innen Teil an den Grunddimensionen der Kirche, indem sie Liturgie feiern, sich für andere einsetzen und so als Gemeinschaft Zeugnis ihres Glaubens geben.

Auch wenn Ministrant/-innen zunächst als Funktionsträger im Gottesdienst wahrgenommen werden, sind sie viel mehr als das. Sie sind Kinder und Jugendliche mit ihren eigenen Wünschen, Ansprüchen und Bedürfnissen. Deshalb kommt neben der liturgischen Bildung der pädagogischen Arbeit sowie der pastoralen Begleitung von Kindern und Jugendlichen in der Ministrantenpastoral eine hohe Bedeutung zu.

Derzeit sind in den deutschen Bistümern etwa 360.000 Ministrant/-innen aktiv. 53,3 % davon sind Mädchen, 46,7% Jungen. Sie sind der letzten Erhebung aus dem Jahr 2015/2016 zufolge etwa zu 98% - je nach Erstkommunionalter - zwischen 8 bzw. 9 und 25 Jahren alt. Die Zielgruppe von Ministrantenpastoral besteht insgesamt nach wie vor zum größten Teil aus minderjährigen Kindern und Jugendlichen. Ca. 30.000 Ministrant/-innen beginnen derzeit jährlich ihren Dienst. Der Anteil älterer Ministrant/-innen nimmt in den letzten Jahren zu. In

vielen diözesanen Erhebungen finden sich „älteste diözesane Ministranten“, i.d.R. tatsächlich v.a. Männer, zwischen 65 und 95 Jahren.

In mehr als zwei Dritteln der Pfarreien finden ein- oder mehrmals im Monat (meist wöchentlich) Gruppenstunden statt. In der Mehrheit sind sie altersmäßig gestaffelt, bei den jüngeren Altersgruppen oft auch geschlechtsgetrennt. Faktoren für die Häufigkeit der Zusammenkünfte sind vor allem die Zahl der zur Verfügung stehenden Gruppenleiter/-innen, die jeweiligen Gruppengrößen oder die Möglichkeit zur Nutzung von Räumen. Insbesondere monatliche, oft spezifisch neu konzipierte Angebote, sind durch die Schulzeitveränderungen mitbegründet. Die Inhalte reichen von pädagogisch orientierten Angeboten rund um „Spiel und Spaß“ über explizite liturgische Bildung, Katechese, Gebet und „spirituelle Besinnung“ bis zu konkreten Sozialaktionen. Die weniger häufig oder explizit nur zu ausgewählten Zeitpunkten im Jahr angebotenen Treffen oder Aktionen sind oftmals altersübergreifend angelegt. Meist handelt es sich um Ausflüge oder besondere Veranstaltungen. Mehr als 50% der Gemeinden führen auch auf die Ministrant/-innen zugeschnittene mehrtägige Freizeiten oder Zeltlager durch. Mehr als bundesdurchschnittlich 50% der Ministrant/-innen sind auch als Sternsinger/-innen aktiv. Weit unter 10 % geben ein gleichzeitiges jugendverbandliches Engagement an.

Bundesweit sind mehr als 58.000 Gruppenleiter/-innen einschließlich der Oberministrant/-innen aktiv. Somit engagiert sich ein hoher Prozentsatz der älteren Ministrant/-innen für die Nachkommenden der eigenen „Dienstgemeinschaft“. Daneben gibt es Oberministrant/-innen, oftmals als Team, die u.a. die Dienstpläne erstellen. Die Oberministrant/-innen vertreten ihre Gruppe in der Gemeinde, zum Beispiel im Kirchengemeinderat oder im Pastoralteam. Darauf abzielend werden unterschiedliche Schulungsmodule für Verantwortliche in der Ministrantenarbeit angeboten. Strukturell nehmen sowohl „gewählte“ als auch „bestimmte“ Oberministrant/-innen die Leitung von Ministrantengruppierungen wahr. Es gibt aber auch vielerorts ein großes

Engagement von Erwachsenen, beispielsweise Eltern als Leitende von Gruppenstunden.

Demografische und gesellschaftliche Aspekte, Schulzeitreformen, verändertes Verbindlichkeits- und Freizeitverhalten, Familienstrukturen, Rolle des Glaubens- und Gottesdienstlebens in der Familie, gesellschaftliche Rolle des Glaubens und der katholischen Kirche, Pastoralraumreformen, Mangel an Priestern und pastoralen Mitarbeiter/-innen, Missbrauchsskandale, Pontifikate (Benedikt XVI.-Effekt, Franziskus-Effekt) etc. sind einige der Aspekte, die die aktuelle Zahl der Ministrant/-innen wie auch die Situation von Gruppenstundenstrukturen und weniger häufigen Zäsur- oder Eventtreffen beeinflussen.

Auf diözesaner Ebene gibt es Referent/-innen, die die Ministrantenarbeit unterstützen, meist aus dem bischöflichen Jugendamt, mal eigenständig und mal verbunden mit der Berufungspastoral oder dem Referat für Liturgie. Auf diözesaner Ebene soll es nach dem Wunsch der Bischöfe Ministranten-Arbeitskreise geben. Dorthin werden erfahrene Ministrant/-innen berufen, dazu hauptamtlich Mitarbeitende. Sie organisieren diözesanweite Aktionen wie Ministrantentage, differenzierte Schulungs- und Vernetzungsangebote.

Die Arbeitsstelle für Jugendseelsorge (afj) unterstützt die Ministrant/-innen durch Publikationen und ein online-Angebot bei der Grundlagenarbeit. Eine wichtige und profilierte Marke bilden die Ministrantenwallfahrten nach Rom.

2b. Wie nehmen die BDKJ-Diözesanverbände die Ministrantenarbeit wahr bzw. welche Berührungspunkte gibt es?

In der folgenden Zusammenfassung der Befragungsergebnisse der Rückmeldungen von 16 BDKJ-Diözesanverbänden wird von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Ministrantendienst ausgegangen. Die größte Anzahl von Ministrant/-innen findet sich in der Altersspanne von 9 bis 13 Jahren. In der Spanne von 13 bis 16 Jahren nimmt die Anzahl ab, dieser Effekt wird kontinuierlich stärker. Wir haben es also eher mit Jugendlichen als jungen Erwachsenen zu tun, dazu wiederum eher mit Kindern als mit Jugendlichen.

Ministrant/-innen sind grundsätzlich als Gemeinschaft auf Ortsebene (eigener „Kirchturm“ und eigener pastoraler Raum) organisiert. Jeder Gemeinschaft steht eine „Leitung“ (gewählt oder bestimmt) vor, die verschiedene Funktionen als Einzelperson oder auch als Team übernimmt. Unter Umständen sind sie in ihrem pastoralen Raum miteinander vernetzt. Es gibt eine Reihe von Bistümern, in denen es oberhalb der Ortsebene keine weitere Vernetzung von Ministrant/-innen gibt. In anderen Bistümern sind Oberministrant/-innen oder andere „Engagierte“, die einfach Lust auf Ministrantenarbeit haben, miteinander auf Regionalebene im Austausch. Gleiches lässt sich für die Diözesanebene sagen: Es gibt Vernetzungsstrukturen, die sich aus den jeweiligen Oberministrant/-innen oder engagierten Ministrant/-innen zusammensetzen. Diese Vernetzungsstrukturen haben unterschiedliche Verfassungen, als gewählte Gremien oder als Arbeitskreise. Hier wirken die jeweiligen Minireferent/-innen und Minipfarrer mit.

In fast allen Bistümern gibt es gemeinsame Aktionen, bei denen sich Ministrant/-innen und Jugendverbände bzw. der BDKJ begegnen: die 72-Stunden-Aktion, das Dreikönigssingen, Ministrantentage und die Romwallfahrt. Unter den Verantwortlichen gibt es zum Teil Kontakte. In einigen Fällen, wo Zuständigkeiten für Ministrant/-innen und Verbandler/-innen zusammenkommen, existieren Personalunionen. In anderen Bistümern gibt es das nicht, nicht einmal Kontakte der Verantwortlichen. Diese Unterschiede ziehen sich durch alle Ebenen.

Es gibt junge Menschen, die sich sowohl als Ministrant/-innen als auch im BDKJ engagieren und auf Regionalebene Vorstandsarbeit leisten. Auf Regional- und Diözesanebene wirken mancherorts Ministrant/-innen als Jugendorganisation oder als Mitgliedsverband mit. Darüber hinaus existieren Ministrantenarbeitskreise, die beratend in den Strukturen des BDKJ mitarbeiten. Wie viele Ministrant/-innen Mitglied in einem Jugendverband sind, ist oftmals nicht bekannt. Wenn Angaben gemacht werden, verlaufen die Schätzungen zwischen einem und fünfzig Prozent.



Neben dem liturgischen Dienst existiert in der Ministrantenarbeit vor Ort ein vielfältiges Angebot für Ministrant/-innen. Hierzu gehören unter anderem: inhaltliche Gruppenarbeit, liturgische Bildungsangebote, Kirchenraumpädagogik, spirituelle Angebote, soziale Projekte, Ausflüge und Events/Freizeitgestaltung, Ausbildung von Gruppenleiter/-innen. Im Bereich der Ministrantenpastoral auf höherer Ebene finden unterschiedlichste Angebote statt. Hierzu gehören unter anderem Wallfahrten (nach Rom und innerhalb der Diözesen), Ministrantentage auf diözesaner und regionaler Ebene, Spiri-Tage, Fußballturniere, Freizeiten, Schulungsangebote (insbesondere Gruppenleiterkurse), Stammtischangebote sowie die Aktion Dreikönigssingen.

Die Begleitung der Ministrantenarbeit erfolgt durch Priester, Gemeinde- und Pastoralreferent/-innen, Küster/-innen, ehrenamtliche Jugendliche und (junge) Erwachsene. Auf DekanatsEbene gibt es mancherorts eine Begleitung durch Dekanatsreferent/-innen oder Dekanatsseelsorger/-innen, die noch weitere Zuständigkeiten haben. Auf der diözesanen Ebene begleiten die Arbeit Ministrantenreferate.

Das klare kirchlich-liturgische Profil der Ministrant/-innen, die große Präsenz und Verbreitung innerhalb der Gemeinden, die Kontinuität in der Arbeit und dass Ministrantenarbeit gut funktioniert und viele junge Menschen anspricht, sorgt für eine große Wertschätzung der BDKJ-Diözesanverbände gegenüber der Ministrantenarbeit.

Auch von Seiten der Diözesen herrscht grundsätzlich eine hohe Wertschätzung für die Ministrantenarbeit: Sie erreicht viele Kinder und Jugendliche und diese leisten einen spezifischen und unersetzbaren Beitrag zur Jugendpastoral. Die finanzielle Unterstützung der Arbeit und bischöfliche Anerkennung wird als gut eingeschätzt.

Auf die Frage nach einem intensiveren Kontakt oder der Einbindung von Ministrant/-innen in den BDKJ bewegen sich die Rückmeldungen im Spektrum von deutlicher Ablehnung, dem Wunsch nach mehr Kooperation bis hin zum Wunsch nach vollwertiger Mitarbeit der Ministrant/-innen im BDKJ durch Gründung

eines eigenen Verbandes. Der Wunsch nach einer anerkannten Form der Mitarbeit im BDKJ ist dort besonders groß, wo Ministrant/-innen schon seit längerer Zeit im BDKJ mitarbeiten.

Die Zuständigen wünschen sich von der AG, dass sie das vielfältige Verhältnis von BDKJ bzw. Jugendverbänden und Ministrant/-innen wahrnimmt, die Verfasstheit und Situation der Ministrant/-innen sieht und gemeinsame Herausforderungen verdeutlicht.

3. Unsere Grundsätze und Einschätzungen

3a. Welche Grundsätze leiten uns?

Wenn der BDKJ bzw. die Jugendverbände auf Ministrant/-innen und deren Vergemeinschaftungsformen zugehen, dann aus der Überzeugung, dass Gruppierungen, die sich den jugendverbandlichen Prinzipien wie Glaube, Lebensweltbezug, Partizipation, Selbstorganisation, Demokratie, Freiwilligkeit und Ehrenamtlichkeit verpflichtet fühlen, in besonderer Weise dazu geeignet sind, dass junge Menschen ihre Identität ausbilden und ihre Sendung in Kirche und Welt entdecken und leben.

So hat sich der BDKJ auf der Hauptversammlung 2017 in Altenberg für all diejenigen Vergemeinschaftungsformen geöffnet, die bereit sind, neben den oben genannten sieben Verbandsprinzipien folgende Kriterien zu erfüllen: auf Dauer angelegt, als Zielgruppe junge Menschen unter 27 Jahre im Fokus, Zustimmung zum Grundsatzprogramm und den Ordnungen des BDKJ, Zahlung eines Mitgliedsbeitrags und aktive Mitarbeit im BDKJ. Dabei wird auf all diese Gruppen der Begriff Jugendverband angewandt, inklusive der sich daraus ergebenden Rechte und *Pflichten*.

Damit ist - unter den benannten Voraussetzungen - eine grundsätzliche Öffnung des BDKJ für Ministrantengruppen möglich und gewollt. Wichtig ist darüber hinaus, dass eine Klärung der Frage, ob und in welchem Umfang Ministrantengruppen Teil des BDKJ werden, auf der Ebene und mit den Akteuren geklärt werden muss, auf der eine Mitarbeit angestrebt wird (Subsidiarität). Dies setzt Gespräche mit den Ministrant/-innen, den bestehenden Jugendverbänden sowie den

Verantwortlichen in der Ministrantenpastoral voraus.

Aufgabe der BDKJ-Bundesebene ist es, über die Möglichkeiten einer strukturellen Einbindung oder anderer Formen der Zusammenarbeit zu informieren, Vernetzung zu ermöglichen und Hilfestellung für bzw. über die jeweilige BDKJ-Diözesanebene anzubieten.

Der BDKJ ist ein Dachverband und wird somit das besondere Profil der Gruppierungen von Ministrant/-innen - wie das eines jeden anderen Jugendverbandes auch - als eigenes wahrnehmen, wertschätzen und fördern.

3b. Mehrwert für Jugendverbände und Ministrant/-innen

Die AG ist der Überzeugung, dass von einer stärkeren (strukturellen) Einbindung von Ministrant/-innen in die Arbeit des BDKJ Ministrant/-innen wie auch die Jugendverbände profitieren könnten. Folgende Aspekte erscheinen hier von Bedeutung:

- Innerhalb der Strukturen des BDKJ und durch diese könnten Ministrant/-innen ihre Interessen in Kirche, Politik und Gesellschaft gemeinsam mit den Jugendverbänden vertreten.
- Stärker als bisher könnten demokratische Strukturen innerhalb der Ministrant/-innen und ihrer Gruppierungen verankert, Leitungen gewählt und unterstützt werden.
- Ministrant/-innen könnten durch eine zunehmende Vernetzung und eine damit einhergehende stärkere Wahrnehmung als eigenständige Gruppierung sowie durch die Weiterentwicklung eines selbstverantworteten Profils in ihrer Identität gestärkt werden.
- Eine größere (strukturelle) Eigenständigkeit und Selbstorganisation der Ministrantenarbeit und eine selbstbestimmtere Ausgestaltung des eigenen Engagements könnten in den gegenwärtigen Umbrüchen der Pastoral hilfreich sein.
- Ministrant/-innen hätten potenziell Anteil an zusätzlichen öffentlichen Fördermitteln, um ihre pädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen finanziell abzusichern.

- Der BDKJ würde sich durch eine Aufnahme von Gruppierungen der Ministrant/-innen vielfältiger aufstellen und somit weiterentwickeln.
- Der BDKJ würde auf seinen verschiedenen Ebenen als Dachverband wachsen und so eine noch stärkere Vertretung für die Interessen von Kindern und Jugendlichen bilden. Jugendverbandliche Prinzipien fänden aufgrund einer größeren Verbreitung in Kirche und Gesellschaft größere Akzeptanz.

3c. Welche Fragestellungen müssen bei einer Einbindung der Ministrant/-innen in den BDKJ besonders bedacht werden?

Der AG stellten sich im Laufe der Arbeit am Thema Fragen, teils wurden mögliche Befürchtungen ins Wort gebracht. Auch wenn sich die meisten Fragen davon zum aktuellen Zeitpunkt nicht akut stellen, halten wir es für sinnvoll, sie hier zu benennen und eine Einschätzung dazu zu formulieren.

Aufgrund der hohen Anzahl von Ministrant/-innen, die potenziell in den BDKJ kommen könnten, können sich Stimm- und Einflussverhältnisse im BDKJ verändern. In welchem Ausmaß geschieht dies? Wie verlaufen Klärungsprozesse dieser Fragen?

- Ministrant/-innen und ihre Gruppierungen werden durch Beschluss der Versammlung einer jeweiligen Ebene in den BDKJ aufgenommen. Dafür müssen die Voraussetzungen zur Mitgliedschaft des §5 der neuen Bundesordnung belegt sein und die Jugendverbände mit einer Mehrheit von zwei Dritteln eine Aufnahme beschließen. Die jeweilige Versammlung muss einer Aufnahme der Ministrant/-innen also zustimmen und wird den Prozess der Annäherung gestalten können.
- Die Motivation für Kinder und Jugendliche Ministrant/-in zu werden, ist erfahrungsgemäß nicht zuerst die „Mitgliedschaft“ in einer Jugendgruppe, sondern vielmehr der Dienst am Altar. Von dort aus kann sich der Wunsch entwickeln, sich zu organisieren. Daher werden beispielsweise in der Diözese Rottenburg-Stuttgart nicht alle Ministrant/-innen automatisch Mitglied sondern eher die leitenden Ministrant/-innen. Die



Mitgliedszahlen bewegen sich also derzeit in einem überschaubaren Rahmen.

- Die Jugendverbände legen ihre Stimmschlüssel untereinander fest und sind in der Wahl der Kriterien für die Stimmverteilung frei. Bei der Frage des „Einflusses“ innerhalb des BDKJ geht es darüberhinaus nicht nur um die Anzahl der Mitglieder und Stimmen eines einzelnen Jugendverbands sondern um die Positionierung und das Engagement innerhalb des BDKJ.
- Die Erfahrung aus den Diözesen, in denen Ministrant/-innen im BDKJ mitwirken zeigt, dass von einer langfristigen Entwicklung der Aufnahme und Beteiligung auszugehen ist. Die Ministrant/-innen nutzen die neuen Möglichkeiten einer Mitarbeit, „überrollen“ den BDKJ aber nicht. Es sind daher auch keine kurzfristigen Änderungen bei Stellenschlüsseln zu erwarten. Des Weiteren gäbe es keinen Grund, wieso Jugendverbände bzw. der BDKJ nach Aufnahme von Ministrantengruppierungen weniger Stellen zur Verfügung gestellt bekommen sollten. Das Gegenteil wäre richtig.
- Die Mitgliedschaft in einem Jugendverband und bei den Messdiener/-innen schließt sich grundsätzlich nicht aus, da es bisher auch möglich ist, mehreren jugendverbandlichen Gruppen anzugehören.

Wie verändert sich der BDKJ durch die Ministrant/-innen in seiner inhaltlichen Ausrichtung und in seiner äußeren Wahrnehmung?

- Es bleibt festzustellen, dass es zunächst große Schnittmengen im Hinblick auf die jugendpastorale Ausrichtung von Jugendverbänden bzw. Ministrant/-innen gibt. Die Angebote vieler Ministrantengruppen, um Gemeinschaft und Spiritualität zu leben, haben Ähnlichkeiten mit denen der Jugendverbände.
- Es ist zu erwarten, dass der BDKJ durch die Aufnahme von Ministrantengruppierungen thematisch vielfältiger wird, da Ministrant/-innen ihre eigenen Schwerpunkte (bspw. die liturgische Bildungsarbeit) einbringen

werden. Auch „gemeindliche“ Themen könnten durch Ministrant/-innen im BDKJ noch bedeutender werden, da diese durch ihren Dienst vor Ort auch stark in die territorialen Pfarrestrukturen eingebunden sind. Dadurch könnte der BDKJ innerhalb der Jugendpastoral sowie kirchenpolitisch als noch breiter aufgestellt wahrgenommen werden.

Was ist bei einer möglichen Veränderung zu berücksichtigen?

- Es könnte in kirchenamtlichen Strukturen und bei haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden zu Verunsicherungen im Hinblick auf eine mögliche „Vereinnahmung“ der Ministrant/-innen für die Interessen des BDKJ kommen. Es sollte sich dann aber der gemeinsamen Grundüberzeugung vergewissert werden: Wenn junge Menschen sich in Eigeninitiative dazu entscheiden, einen Weg zu gehen oder eben nicht, sollte diese Entscheidung von allen respektiert und begleitet werden.
- Eine Veränderung bei kirchenamtlichen Zuständigkeiten ist kurz- und mittelfristig nicht zu erwarten. Langfristig besteht die Chance, dass die Ministrant/-innen noch stärker als bisher bestimmen, wer sie vertritt oder begleitet. Die möglichen Veränderungsprozesse müssen auf den jeweiligen Ebenen mit allen Beteiligten besprochen und geklärt werden. Dabei braucht es eine maximale Transparenz. Der kompletten Umsetzung jugendverbandlicher Prinzipien innerhalb der Ministrant/-innen sollte Zeit eingeräumt werden. Dabei können die Ministrant/-innen vom BDKJ begleitet und unterstützt werden.

3d. Was ist, wenn eine stärkere Einbindung nicht gewollt ist? Wie ist eine gute Zusammenarbeit jenseits einer strukturellen Einbindung möglich?

Sinnvoll erscheint ein regelmäßiger Austausch des BDKJ mit den Verantwortlichen in der Ministrantenpastoral auf Diözesanebene. Ziel des Austausches könnte sein, einen Blick auf gemeinsame Interessen, Herausforderungen und Entwicklungen in der (Jugend-)Pastoral ebenso wie in Politik und Gesellschaft zu werfen. Kooperationen für Aktionen und

Projekte könnten vereinbart werden. Des Weiteren sollte geprüft werden, ob es auch auf regionaler Ebene Ansprechpartner für die Ministrantenarbeit gibt, ob auch hier ein Austausch sinnvoll ist und angeregt werden könnte.

Bei der Bewerbung von Angeboten der Jugendverbände könnte die Gruppe der Ministrant/-innen ebenso in den Blick kommen wie bei der Frage, Bildungs- und Fortbildungsangebote der Verbände für sie zu öffnen.

Auch könnte es sinnvoll sein, grundsätzlich dafür bereit zu sein, jugendverbandliche Angebote auf Veranstaltungen der Ministrant/-innen durchzuführen, um Begegnung zu ermöglichen.

4. Unsere Handlungsempfehlung

- a. Die AG Minis empfiehlt dem BDKJ-Hauptausschuss die Erstellung einer Arbeitshilfe für Verantwortliche in der Jugendverbandsarbeit bzw. der Ministrantenpastoral. Ziel der Arbeitshilfe sollte die Information über Grundlagen von Jugendverbandsarbeit bzw. Ministrantenpastoral, über die bundesweit vielfältigen Arten der bisherigen (strukturellen) Zusammenarbeit und den damit gemachten Erfahrungen und über die neuen satzungsrechtlichen Voraussetzungen für die Mitwirkung im BDKJ sein. Des Weiteren sollte deutlich werden, warum und mit welcher Haltung der BDKJ auf die Ministrant/-innen zugeht. Für die Verbreitung der Arbeitshilfe sieht die AG Minis den Weg über die BDKJ-Diözesanverbände vor.
 - b. Die AG Minis regt an, dass die BDKJ-Diözesanverbände sich auf Grundlage des vorliegenden Papiers die Frage stellen, ob sie ein aktives Zugehen auf die Handelnden in der Ministrantenpastoral ihrer Diözese wollen oder nicht. Ziel dieses Zugehens könnte sein, das Verhältnis von Ministrant/-innen und Jugendverbänden (neu) in den Blick zu nehmen. Anregungen für eine Verhältnisbestimmung bietet das vorliegende Papier bzw. eine mögliche Arbeitshilfe. Als Gesprächspartner/-innen sollten die in den jeweiligen Diözesen für die Ministrantenpastoral kirchenamtlich
 - c. Die AG Minis empfiehlt, dieses Strategiepapier öffentlich zugänglich zu machen und mit den Diözesan- und Mitgliedsverbänden zu kommunizieren. Dafür würden sich - nach Absprache mit den jeweiligen Präsidien - die Bundeskonferenzen anbieten. Des Weiteren sollte für die Ebene der Deutschen Bischofskonferenz das Papier der Leiterin der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge (afj) vorgestellt werden.
 - d. Die AG Minis empfiehlt, ihren Auftrag zu verlängern, um zeitnah eine Arbeitshilfe zu erstellen, die Kommunikation der Inhalte des Papiers sicherzustellen und für die Beratung der Diözesan- und Mitgliedsverbände zur Verfügung zu stehen.
- Zuständigen einbezogen werden. Zur Beratung der BDKJ-Diözesanverbände stünden die Mitglieder der AG Minis zur Verfügung.